

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postämter zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1.00 Mark für das Vierteljahr ohne Frangirungsgebühren.

Interessante müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 25 Bfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr 48

Sonntag, den 17. November

1918

## Bekanntmachung.

Die Nr. 48 des Tabak-Arbeiter, das ist also diese, kann besonderer Umstände halber nur zweifach erscheinen.

Redaktion und Expedition.

## Für unsere Mitglieder!

Kollegial Kollegium

Während wir die Welt auf die Füße stellen, müssen wir es auch mit uns selbst machen. Das ist das alte Regiment zusammenbrechen der Welt ist in uns. Die Welt ist nicht mehr, was sie einmal war. Es ist das Gleiche, was es einmal war. Die Welt ist nicht mehr, was sie einmal war. Es ist das Gleiche, was es einmal war.

Im anderen Sinne ist der Militarismus vollständig vernichtet. In der Welt ist der Militarismus vernichtet. In der Welt ist der Militarismus vernichtet. In der Welt ist der Militarismus vernichtet.

Die Arbeiter und Soldaten haben über die Welt die Macht erlangt. Die Arbeiter und Soldaten haben über die Welt die Macht erlangt. Die Arbeiter und Soldaten haben über die Welt die Macht erlangt.

Kollegial Kollegium

Die Welt ist in keiner Organisationsarbeit erlöst. Die Welt ist in keiner Organisationsarbeit erlöst. Die Welt ist in keiner Organisationsarbeit erlöst. Die Welt ist in keiner Organisationsarbeit erlöst.

Die Tabakarbeiter haben wir leider nur zu deutlich erfahren. Die Tabakarbeiter haben wir leider nur zu deutlich erfahren. Die Tabakarbeiter haben wir leider nur zu deutlich erfahren. Die Tabakarbeiter haben wir leider nur zu deutlich erfahren.

Die Freiheit im Lande auf politischem Gebiet ist erloschen. Die Freiheit im Lande auf politischem Gebiet ist erloschen. Die Freiheit im Lande auf politischem Gebiet ist erloschen. Die Freiheit im Lande auf politischem Gebiet ist erloschen.

Aber eine, Kollegen und Kolleginnen, verzeiht die eigene Demagogik, verzeiht unseren Verband nicht!

Wir haben hier schon oft auseinandergelegt, welche Aufgaben die Tabakarbeiter haben. Wir haben hier schon oft auseinandergelegt, welche Aufgaben die Tabakarbeiter haben. Wir haben hier schon oft auseinandergelegt, welche Aufgaben die Tabakarbeiter haben.

Denn auch daran, Kollegen und Kolleginnen, daß sich auch die Lohnfrage brünnend nicht! Was soll geschehen, wie sollen wir die Dinge in den Friedenszeiten hindern? Das sind Fragen, die nicht genau, jedem Kollegen und jeder Kollegin zu machen, das ist nicht möglich, nicht nur bei der Arbeit, sondern auch bei der Arbeit.

Bei uns das Heft der Organisation, der praktischen Arbeit für und durch das Volk, können jetzt auch noch jeder einzelne das Gefühl haben, vor allem aber die Arbeiterschaft als Ganzes. Das ist nicht nur im Reich, sondern auch in den einzelnen Organisations-einzelnen. Das ist nicht nur im Reich, sondern auch in den einzelnen Organisations-einzelnen.

## Zur Lohnbewegung der Zigarettenarbeiter in Baden-Baden.

Das in Anbetracht der allgemeinen Tendenz bessere Lohnverhältnisse zu erzielen, hatten sich fast alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma D. Ballgärtel, annähernd 700 an Zahl, unternommen. Die Organisation, dazu beauftragt, reichte am 8. Oktober der Firma Ballgärtel die Wünsche der Arbeiter ein. Die am 17. Oktober stattgefundene Verhandlung mit der Firma, der Leitung und Vertretern des Arbeiterausschusses hatte den Erfolg, daß mit Rückwirkung vom 1. Oktober eine 20prozentige Lohnzulage für alle Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebes durchgesetzt wurde. Eine weitere Zulage von 10 Prozent tritt am 1. Januar 1919 in Kraft. Diese Zulage bedeutet für die Arbeiter einen wöchentlichen Mehrverdienst von 4 bis 16 M.

Dieser schöne Erfolg für die Arbeiter war nur möglich durch Geschlossenheit innerhalb der Organisation. Einen guten Zug der Opferwilligkeit legten die Arbeiter an den Tag. Bei der nächsten Betriebsversammlung erklärte man sich zunächst mit dem Angebotsentwurf einverstanden und gab die Organisation trotz aller Beeinträchtigungen durch die Firma weiter, einmütig einen bestimmten Prozentsatz von der nachgehenden Lohnzulage der Fokustabelle als Grundstock. Heute kann mitteilt werden, daß bis jetzt, 3. November, das Ergebnis die schöne Summe von 1112,70 M. ist. Eine kleine Anzahl Bekannter haben noch aus.

Wie schon in den Versammlungen hervorgehoben wurde, sind die Sozialisten nur für die Interessen der Arbeiter tätig. In einer Sitzung der Ortsverwaltung und Vertrauensleute wurde beschlossen, 10 M. der Familie eines Mitgliedes als Unterstützung zu gewähren.

Die Tabakarbeiter von Baden-Baden haben nun gesehen, wo ihre wirtschaftlichen Interessen vertreten werden. Sie haben nun die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das Erreichte dauernd erhalten bleibt, und dafür zu wirken, daß der letzte Mitarbeiter sich dem Verbande anschließt. Nur Einigkeit verbürgt heillichen Fortschritt!

## Aus Frankfurt a. O.

Auch hier beginnt man jetzt wieder mit Entlassung von Tabakarbeitern. Da ist es wohl an der Zeit, ein paar Worte zu sagen. Nach den Bestimmungen des Bundesrats vom 17. Dezember 1914, in der Fassung vom 12. April 1916, sollen die erwerbslosen Tabakarbeiter, soweit sie sich in bedürftiger Lage befinden, unterstützt werden, doch darf die Unterstützung nicht den Charakter der Armenpflege tragen. Vor längerer Zeit ist denn auch in Frankfurt a. O. seitens unseres Gauleiters beantragt worden, Unterstützungseinrichtungen für erwerbslose Tabakarbeiter zu treffen. Das Stadtparlament hat sich mit der Frage noch nicht beschäftigt, jedoch, wie ich erfahre, hat sich das hiesige Arbeitsamt mit der Frage befaßt; einige Kollegen sind in andere Arbeitsstellen vermittelt worden. Wenn jetzt weitere Entlassungen erfolgen und Kollegen und Kolleginnen sind aus irgendeinem Grunde nicht in der Lage, ihnen zugewiesene Arbeit anzunehmen, oder sie finden keine Arbeit, so müssen sie einen Antrag auf Unterstützung an den Magistrat richten, oder sich an unsere Ortsverwaltung wenden, damit diese den Antrag für sie stellt.

Vor allem ist es nötig, in dieser ernsten Zeit fest zusammenzusehen und die Organisation hochzuhalten, damit wir nicht nur das Erreichte erhalten, sondern unsere Lage nach dem Kriege verbessern. Denn die Kollegen und Kolleginnen wissen, in welcher Lage sie sich angesichts der ungeheuren Teuerung befinden. Die Tabakarbeiter waren gegenüber vielen anderen Arbeitern schlecht gestellt. Dabei ist zu bedenken, was die Fabrikanten verdienen! So z. B. besitzt ein früherer Kollege, der nach 1913 fast ohne Mittel war und dann Fabrikant wurde, heute im Wuschmühlenweg eine schöne Villa, wie auch noch ein anderer Fabrikant dort eine Villa besitzt und dort seine Jahre als Rentier verleben kann. Und die Arbeiter? Bei uns darf es nicht immer heißen wie bei den Fabrikanten: Jeder ist sich selbst der Nächste! Wir müssen zusammenhalten, uns gegenseitig helfen, damit wir von dem von uns erarbeiteten Mehrwert einen größeren Anteil erhalten. Einer muß dem anderen helfen, um gemeinsam vernünftiger der Organisation unser Ziel zu erreichen. Der Vorstand allein kann nicht alles machen, auch die Mitglieder müssen Hand ans Werk legen. Soll das Werk gelingen, muß unter uns Selbstbewußtsein und ein kollegiales Geist walten.

Wenn Ihr, Kollegen und Kolleginnen, jetzt in anderen Berufen arbeiten müßt, so bleibt unserer Organisation treu! Leider sind Kollegen und Kolleginnen, da sie nicht mehr im Tabakberufe arbeiten, aus dem Verbande ausgetreten und zwar, nachdem sie vorher ihre Unterstützung bezogen hatten. Das ist unrecht und schadet der Allgemeinheit. Denkt nach und Ihr werdet begreifen, was es heißt, organisiert zu sein zur Verbesserung unserer Lage. Die Gleichgültigkeit wird sich schwer rächen. Das selbe trifft auch auf die politische Organisation zu. Überall haben die Arbeiter für Arbeiterblatt, hier hat man bürger-

liche Blätter, die Lügen und Beschimpfungen gegen die Arbeiterfrage bringen. Fort damit: hinein in die Gewerkschaften, hinein in die politische Organisation! A. S.

## Für die Zukunft der österreichischen Tabakarbeiterschaft.

„Der Tabakarbeiter“, das Organ unseres österreichischen Bruderverbandes, schreibt mit Rücksicht auf den beginnenden Friedenszustand, der ja durch die Losrennung großer Landesteile vom alten Oesterreich auch eine Zerreißung der Tabakarbeiterorganisation bringen wird, indem der Monopolbetrieb auseinandergerissen ist, folgendes:

Die gegenwärtigen Aufgaben sind: die bestehenden Arbeitslöhne, einschließlich der Teuerungszulagen, müssen aufrechtbleiben. Darüber darf kein Wort geredet werden, daß es eine Verkürzung der Teuerungszulagen gibt. Bezüglich der Ausfällen muß von Fall zu Fall verhandelt werden. Unter allen Umständen muß verhindert werden, der Tabakarbeiterschaft nach dem Kriege Opfer zugunsten der Besitzenden aufzuerlegen. Die Frage der Umwandlung der Teuerungszulagen in Arbeitslohn ist eine gewerkschaftliche Arbeit der Zukunft. In der Generaldirektion, und im Finanzministerium ist man sich auch darüber klar, daß eine Verkürzung ausgeschlossen ist und daß keine Aussicht besteht, die Kosten der Lebenshaltung so herabzubringen, daß eine Verkürzung des Lohneinkommens gerechtfertigt sein würde. Ein Sinken der Lebenshaltungskosten ist schon notwendig, um mit dem gegenwärtigen Lohneinkommen existieren zu können. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Friede uns doch vor allem die Möglichkeit zum Gatten wiederbringen muß und daß die Nachschaffung von Kleibern, Wäsche und der Haushaltsgeschichten notwendig sein wird; Jahre werden erforderlich sein, um das praktisch durchzuführen zu können. Nicht von Lohnherabsetzung kann die Rede sein, es wird im Gegenteil erst untersucht werden müssen, ob die Tabakarbeiterschaft mit dem heutigen Lohneinkommen im Frieden zu existieren vermag. Dabei darf nicht an die Kriegsexistenz gedacht werden, sondern zum mindesten an die Wiederherstellung jener Existenz, welche die Tabakarbeiterschaft im Frieden hatte.

## Arbeitgeberschaft u. Reichsarbeitsamt

Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ schreibt unter vorstehender Rubrik: Die Forderung der Gewerkschaften ging bisher dahin, daß ein Reichsarbeitsamt unter gleichmäßiger Heranziehung von Arbeitgebern und Arbeitern geschaffen werden solle. Das jetzt errichtete Amt entspricht dieser Forderung nicht, denn es ist lediglich auf die einseitige Vertretung der Arbeiterinteressen zugeschnitten und es sind in das Amt nur Vertreter der Arbeiterinteressen, und zwar wiederum der gewerkschaftlichen Organisationen, neu berufen worden. An der Spitze des Amtes steht ein Vertreter der vereinigten freien Gewerkschaften und als Unterstaatssekretär ist ein Vertreter der christlichen Gewerkschaftsorganisationen ernannt worden. Man hat hiernach offenbar die Absicht, die maßgebenden Stellen im Reichsarbeitsamt lediglich mit Vertretern der Arbeiterinteressen zu besetzen. Es ist nicht ersichtlich, mit welcher Begründung diese einseitige Besetzung vertreten werden kann, und zwar um so weniger, als man bei der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen im Reichswirtschaftsamt offenbar von dem Gedanken ausgegangen ist, daß die beiderseitigen Anschauungen bei der Besetzung der maßgebenden Stellen berücksichtigt werden müßten, daß also außer Arbeitgebern auch bürgerliche Vertreter von Arbeiterinteressen zu berufen seien.

Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ hat früher niemals daran Anstoß genommen, daß die Arbeiterinteressen in der deutschen Sozialpolitik unberücksichtigt geblieben waren. Weder für das frühere Reichsamt des Innern, noch für das bisherige Reichswirtschaftsamt hat sie die Berufung von Vertretern der Arbeiterinteressen für geboten erachtet. Jetzt hat sie es offenbar sehr eilig, daß auch die Arbeitgeber ihre offizielle Vertretung erhält. Sie wird sich aber gebüden müssen, bis die Neuorganisation des Reichsarbeitsamtes vollendet ist. Wie wir hören, wird für das Reichsarbeitsamt ein paritätischer Beirat eingerichtet, dem sowohl Arbeitnehmer, als auch Arbeitgebervertreter angehören sollen. Unter einer demokratischen Reichsregierung werden also auch die Arbeitgeber zu ihrem Rechte kommen. Daß an die Spitze des Reichsarbeitsamtes ein Mann aus dem Arbeitnehmersstande berufen worden ist, finden wir durchaus in der Ordnung, denn das Amt ist nach seiner Abtrennung vom Reichswirtschaftsamt ja zur besonderen Bearbeitung der Arbeiterpolitik geschaffen worden. —

## Der Zechenverband erkennt die Gewerkschaften an.

Die Bergarbeiter-Bez. kann die bedeutungsvolle Tatsache mitteilen, daß der Zechenverband in einer gemeinsamen Verhandlung am 18. Oktober dieses Jahres mit Vertretern der 4 Bergarbeiterorganisationen die Gewerkschaften als Vertretung der Arbeiterschaft anerkannt hat. Von Verhandlungen war ein Schriftwechsel vorausgegangen, aus dem bereits hervorging, daß der Zechenverband gewillt sei, dem Ernst der Verhältnisse Rechnung zu tragen. An den Verhandlungen nahmen als Arbeitgebervertreter des Zechenverbandes teil: die Herren Eugenberg (Zirma Krupp), Kirdorf (Wesentlichener B.-W.), Hugo Stinnes (Deutsch-Luxemburg- und Stinnes-Gruben), Winkhaus (Kölnener B.-W.), Althoff (Rhein. Stahlwerke, Beche Centrum usw.), Jakob (Deutscher Kaiser), Meine (Harpener B.-W.), von und zu Löwenstein und Kratz (Selretäre). Für den Bergarbeiterverband waren erschienen: Sachs, Hulsmann und Hue, für den christlichen Gewerksverein: Popelzang, Jundusch und Steeger, für die polnische Berufsvereinigung: Manko, Laduszecki und Swigoc, für den Gewerksverein S.-D.: Schmidt.

Die Verhandlungen erstreckten sich auf folgende Punkte: Lohnfragen im Allgemeinen, insbesondere Mindestlöhne und Scheineingänge, Löhne der Grubenhandwerker, Kindergeld, Schichtzeiten, Ueberstunden, Arbeiterleistung und Ernährungsfragen, Arbeiterbehandlung, Strafwesen, Sperrevereinbarungen der einzelnen Zechen, Zwangsarbeitsnachweis, das Verhältnis zu den Wirtschaftskreislauflichen (Selbstern), gewerkschaftliche Tätigkeit der Belegschaftsmitglieder, Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisation.

In der prinzipiellen Forderung: Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisation, wurde von den Vertretungen erklärt: Zudem wir uns heute mit den Gewerkschaftsvertretern über die Arbeiterverhältnisse besprechen und auch bereit sind, weitere Besprechungen folgen zu lassen, haben wir tatsächlich die gewerkschaftlichen Organisationen als Arbeitervertretung anerkannt!

Weitergehend war man geübt von dem Bestreben, die vorliegenden Differenzen rein sachlich zu erörtern und ihre Austräumung auf dem schnellsten Wege zu bewerkstelligen. Der Geschäftsführende Ausschuss des Zechenverbandes, der bezüglich der besprochenen Fragen laut Vereinbarung nicht zu Beschlüssen berechtigt ist, gab den Arbeitervertretern das Versprechen, in der Versammlung der Zechenverbandsmitglieder die Arbeiterforderungen und -beschwerden zur Erörterung zu bringen. Sodann sollen weitere Beratungen mit den Gewerkschaftsvorständen stattfinden.

In der dringlichsten Angelegenheit, der Lohnfrage, kam es aber schon zu folgender Vereinbarung:

„Der Geschäftsführende Ausschuss des Zechenverbandes erklärt, mit Nachdruck dafür eintreten zu wollen, daß die gelegentlich der letzten Kohlenpreiserhöhung zugesagte Erhöhung der Durchschnittslöhne statt im Dezemberlohn schon im Oktoberlohn voll eintrete!“

Weiter wurde seitens der Werksvertreter als selbstverständlich anerkannt, daß keinem Belegschaftsmitglied wegen seiner Zugehörigkeit zu den und Tätigkeit für die gewerkschaftlichen Organisationen keinerlei Schädigung im Arbeitsverhältnis entstehen werde! Als Bedingung müsse aber gelten, daß die im Interesse der regelmäßigen Betriebsführung und der Unfallverhütung notwendige Arbeit beachtet werde. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, auch sie hielten das für selbstverständlich, und daß von den gewerkschaftlich geschulten Arbeitern erwartet werden dürfe, daß sie die übernommene Arbeitspflicht gewissenhaft erfüllen würden. Dafür seien die Gewerkschaften stets eingetreten.

Mit Rücksicht auf die Klagen der Arbeiterbevölkerung über ihre Ernährung wurde vereinbart, Vertreter des Zechenverbandes und der vier Bergarbeiterverbände sollen in den nächsten Tagen gemeinsam in Berlin beim Kriegsernährungsamt wegen besserer Versorgung mit Kartoffeln usw. vorgehen werden.

## Schwerbeschädigte in der Industrie.

Auf dem Kongress der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge, der in Wien am 16. September 1918 abgehalten wurde, gab Oberingenieur Dr. Bedmann (Berlins-Erichsonenwerke) zum ersten Male Zahlen über die Gesamtheit der schwerbeschädigten Industriearbeiter, die wir zurzeit in Deutschland haben. Als Schwerbeschädigte wurden dabei alle die angesehen, die mit Renten von 50 Prozent und darüber zur Entlastung gekommen sind. Nach sorgfältiger Schätzung ergab sich für den 1. Juli 1918, daß in ganz Deutschland mit etwa 100 000 bereits entlassenen Schwerbeschädigten zu rechnen ist und

daß sich unter diesen etwa 45 000 Industriearbeiter befinden. Da nun in Deutschland insgesamt zum mindesten 8 Millionen männliche und weibliche Industriearbeiter vorhanden sind, so ergibt sich, daß demnach im Durchschnitt auf 180 gesunde Arbeitskräfte ein schwerbeschädigter Industriearbeiter entfällt. Aus dieser verhältnismäßig niedrigen Zahl ergibt sich, daß wir auch heute noch, trotz der schweren Verluste, die uns dieser Krieg gebracht hat, nicht mit einer Ueberflutung unserer Industrie durch Schwerbeschädigte zu rechnen brauchen und daß die Wirtschaftlichkeit der Betriebe durch Einstellung dieser schwerbeschädigten zurzeit noch nicht gefährdet sein wird. Das wird in Zukunft um so weniger der Fall sein, wenn die Betriebsleiter darauf sehen, den schwerbeschädigten geeignete und für sie passende Arbeit herauszufinden. Die Erfahrung lehrt, daß es möglich ist, schwerbeschädigte und selbst amputierte Leute noch bei geeigneter Arbeitsauswahl so zu beschäftigen, daß sie bis zu 1/2 der Leistung eines Gesunden auszuführen vermögen. Es wäre dann also bei 180 gesunden Arbeitskräften nur mit dem Ausfall von 1/2 einer Arbeitskraft zu rechnen, was sicherlich nicht hinderlich für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes in die Wege fällt, denn auch sonst bestehen die gesunden Arbeiter nicht immer aus nur vollwertigen Kräften. Manche Firmen lehnen allerdings die Einstellung schwerbeschädigter unter Hinweis darauf ab, daß sie Kriegsschädigte bereits in beträchtlicher Anzahl beschäftigen. Die Beschäftigung der Leichtbeschädigten ist indessen meist kaum als ein wirtschaftliches Opfer, zumal bei dem heutigen Mangel an Arbeitskräften, anzusehen, und es sollte deshalb die Aufnahme von Leichtbeschädigten einen Betrieb nicht von der Einstellung schwerbeschädigter entbinden. Gerade aber gegen diese, die so besonders viel für uns taten und litten, haben wir deshalb auch besonders Pflichten der Dankbarkeit zu erfüllen. —

## Steigerung der Zahl weiblicher Gewerkschaftsmitglieder.

Auch im zweiten Vierteljahr 1918 hat sich die Zahl weiblicher Gewerkschaftsmitglieder erhöht. Sie stieg von 364 781 am Schluß des 1. Quartals auf 362 617 am Schluß des 2. Quartals. Die Mitgliederzahlen der Verbände der Chorsänger und der Eisenbahner sind in dieser Zusammenstellung nicht enthalten. Einen Rückgang von 2686, der sich auf 10 Organisationen, nämlich auf die Verbände der Bäcker und Konditoren, Buchbinder, Buchdruckhilfsarbeiter, Putzmacher, Landarbeiter, Sattler und Portefeuliers, Labararbeiter, Tapezierer und Textilarbeiter verteilt, zeigt ein Gewinn von 10 472 weiblichen Mitgliedern in 29 Verbänden gegenüber. Nur die Verbände der Alpkalbeiter, Gärtner, Glaser und Lithographen, die insgesamt 41 Frauen organisiert haben, berichten über gleichbleibende Mitgliederzahlen.

Seit Kriegsausbruch hat sich die Zahl der weiblichen Mitglieder in den gewerkschaftlichen Zentralverbänden um 141 546 oder um 64 Prozent erhöht. Die Zahl der inzwischen erfolgten Neueintritte beträgt insgesamt 469 007 und ist über noch einmal so hoch als die Mitgliederzahl bei Kriegsbeginn. Sie übersteigt in einigen Verbänden, auch in solchen, die schon bei Kriegsbeginn zahlreiche weibliche Mitglieder zählten, wie beispielsweise die Metallarbeiter und Schneider, das Mehrfache der damaligen Mitgliederzahl.

Wenn diese nicht gerade erfreuliche Erscheinung auch zu einem erheblichen Teil auf das mangelnde Interesse der weiblichen Arbeitskräfte für die Organisation zurückzuführen ist, so muß doch aber daneben auch berücksichtigt werden, daß die Kriegsverhältnisse einen früheren Wechsel in der Betätigung der Frauen bedingen, als es früher anzutreffen war. Dazu kommt der Mangel an genügend Funktionären in den Gewerkschaften. Auch hier ist ein häufiger Wechsel zu beobachten, dessen Folgen sich unliebsam bemerkbar machen. Immerhin ist damit zu rechnen, daß eine spätere Zeit von dem wenn auch nur kurze Zeit Organisiertsein weiblicher Arbeitskräfte Vorteil haben wird, und dieser Hoffnung wollen wir uns in dieser doch recht hoffnungsarmen Zeit hingeben.

## Verbandsteil.

### Arbeitsnachweis Bremen.

Der Arbeitsnachweis der Labararbeiter und arbeitlosen von Bremen und Umgegend ist geöffnet morgens von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, abends von 6 bis 7 Uhr.

Unterstützungsanträge werden nur morgens entgegengenommen; Neubewerber der Arbeitslosen zur Kontrolle ebenfalls nur morgens.

### Adressen-Änderungen.

Krankfurt a. M. (5): 1. Bev. Josef von, Friedberger Landstr. 114 pt. 2. Bev. Frau Käthe Raab, Meienstraße 18, III.

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen. V. v. Verbandsrat: 1. = Annoncen. 21. Oktober. Frankfurt a. M. 200 1. November. Einmalig 5. 200 M., Neieren 5. 60 M., Katt. 3. 36,15 M., 2. September 5. 60 M., 1. 70 M., 1. 120 M., 3. 50 M., 4. Oldenburg 5. 47,41 M., Dresden 5. 500 —, 5. 100 M., 6. Reime 5. 150 M., Stuttgart 5. 150 M., 7. 100 M., 8. Gera 5. 100 M., Lungenau 5. 150 M., Danzig 5. 17,04 M., 9. 100 M., 10. 60 M., 11. 200,20 M., 12. 100 M., 13. 100 M., 14. 100 M., 15. 100 M., 16. 100 M., 17. 100 M., 18. 100 M., 19. 100 M., 20. 100 M., 21. 100 M., 22. 100 M., 23. 100 M., 24. 100 M., 25. 100 M., 26. 100 M., 27. 100 M., 28. 100 M., 29. 100 M., 30. 100 M., 31. 100 M., 32. 100 M., 33. 100 M., 34. 100 M., 35. 100 M., 36. 100 M., 37. 100 M., 38. 100 M., 39. 100 M., 40. 100 M., 41. 100 M., 42. 100 M., 43. 100 M., 44. 100 M., 45. 100 M., 46. 100 M., 47. 100 M., 48. 100 M., 49. 100 M., 50. 100 M., 51. 100 M., 52. 100 M., 53. 100 M., 54. 100 M., 55. 100 M., 56. 100 M., 57. 100 M., 58. 100 M., 59. 100 M., 60. 100 M., 61. 100 M., 62. 100 M., 63. 100 M., 64. 100 M., 65. 100 M., 66. 100 M., 67. 100 M., 68. 100 M., 69. 100 M., 70. 100 M., 71. 100 M., 72. 100 M., 73. 100 M., 74. 100 M., 75. 100 M., 76. 100 M., 77. 100 M., 78. 100 M., 79. 100 M., 80. 100 M., 81. 100 M., 82. 100 M., 83. 100 M., 84. 100 M., 85. 100 M., 86. 100 M., 87. 100 M., 88. 100 M., 89. 100 M., 90. 100 M., 91. 100 M., 92. 100 M., 93. 100 M., 94. 100 M., 95. 100 M., 96. 100 M., 97. 100 M., 98. 100 M., 99. 100 M., 100. 100 M.

Bremen, den 11. November 1918.  
B. Rieder-Wellen

Abrechnungen vom 2. Quartal 1918 gingen ein:  
1. Gau Nordhausen; Amstade; 4. Gau Gerdorf; Gellert; Meine; Radden; Pulsburn; Berke; Barendorf; Emmerich; Kamm; 5. Gau Frankfurt a. M.; Ballendar; Hainstadt; Krampe; 6. Gau Erfurt; Leuchner; 8. Gau Dresden; Dresden; 9. Gau Braunschweig; Götting; Ohlten; Strehlen; 11. Gau Danzig; Nauen; Rostrow und Berlin.

Als verloren gemeldet:  
Dalle a. d. S. Das Mitgliedsbuch Nr. II 60 208, lautend Hedwig Gernia aus Oppeln, geb. 11. 1. 1890, ehelict. am 5. 8. (S. 446/1. 3. 18.) Das Buch ist nun unguiltig und im Verzeichnis an den Vorstand einzulenden.

Arbeitsmarkt.  
Offene Stellen:  
Ein Zigarrenarbeiter, der selbst Widel macht; Fortarbeit, Lohn 16 M.; Post und Lohn im Hause; nach Wilsa i. D. Nachanfragen: Joh. Dethloff, Parkstr. 10.

Gestorben:  
In einem Feldlazarett starb am 30. Oktober an Grippe und Lungenerkrankung Paul Jung aus Schmolln, 28 Jahre alt.  
Am 27. Oktober starb im Lazarett zu Düsseldorf der Zigarrenarbeiter Gottlieb Schlomann aus Döpen (Wahlkreis Minden).  
Am 7. Oktober starb zu Leipzig Robert Drasch jr. aus Leipzig, 38 Jahre alt.  
Am 14. Oktober starb zu Cottbus Auguste Weichert aus Mallin.  
Am 23. Oktober starb zu Bismark der Zigarrenarbeiter Christian Barner aus Hahnen, 38 Jahre alt (Wahlkreis Minden).  
Am 27. Oktober starb zu Döbeln der Zigarrenarbeiter Karl Brachmann aus Augustowhne, 49 Jahre alt.  
Am 28. Oktober starb zu Dahme der Zigarrenarbeiter Wilhelm Faber, 64 Jahre alt.  
Am 29. Oktober starb zu Saizungen der Souffleur Heinrich Walz, 30 Jahre alt.  
Am 31. Oktober starb zu Dahme der Zigarrenarbeiter Wilhelm Pelsker, 60 Jahre alt. Kollege Pelsker war mehrere Jahre 2. Bevollmächtigter der Wahlkreis Dahme.  
Am 1. November starb zu Rixdorf der Zigarrenarbeiter August Herold aus Rixdorf, 62 Jahre alt.  
Ehre ihrem Andenken!



Der beste Erfolg für  
**Kautabak**  
sind meine Kauröhlchen.  
1000 Rollen 850 M., Probepost-  
kost 100 Rollen 40 M.  
**Kaustangen**  
Im Geschäft vorzüglich.  
1000 Stangen 850 M., Probepost-  
kost 90 M. Nachnahme.  
Nur an Wiederverkäufer!  
Hugo Schröder, Stettin 17

**kleine Schneidemaschine**  
für Handbetz, 4-5 mm Schnitt-  
für Rauchtabak, Zigaretten-  
Lieferung für 65 M. bei Vorkauf-  
Bestellung frei.  
K. Thunert, Bruchsal, Ober-

**Tabaklage**  
kauft jeden Posten  
Muddl & Berger, Stöglitz,  
Kornstraße 6.

Wer  
ist in der Lage, ein erprobtes  
Fabrikationsverfahren für  
**Schnupftabak**  
insbesondere unter Verwen-  
dung von Erlafstoffen künstlich  
abzugeben?  
Off. u. Ja. 1730 an Heintz  
Eisler, Hamburg 3.

Leist den Tabak-Arbeiter

**L. Cohn & Co., Berlin N.** Brunnen-  
strasse 24  
Tabakschneider  
**Elcohnco**  
feinster Tabak u. Rippen groß  
leistet 100-150 kg täglich,  
transportiert selbsttätig,  
M. 68,75 inkl. Verpack.  
Der einfachste u.  
billigste Apparat  
der Gegenwart.  
Zigarillos-Formen  
Tragant-Ersatz  
Arbeitsmesser  
Zigarrenband  
sofort lieferbar  
Friedensliste 24  
auf Wunsch umgehend  
kostenlos.

**Ca. 17 000 gebrauchte Wickelformen,**  
alle erdenklichen Fassons, teils wie neu,  
zu sehr billigen Preisen am Lager.  
Fordern Sie Zusendung der Musterbogen.  
**Heinrich Franck, Berlin N 54.**  
Kochtabakhandlung. Brandenburgerstr. 22. Umschlitten für Zigarettenfabriken.

Berlinerischer Reichsanzeiger & Reichsanzeiger. Verlag: Reichsanzeiger-Verlag, 4. Friedrichstr. 10. Druck: Bremer Nachr. u. Zeitg. u. Verlagsanst. J. G. Schmalzhofer u. Co., sämtlich in Bremen